

Diezener Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Lahn-Bote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeitung
oder deren Raum 15 Pf.
Vollzeile 50 Pf.

Ausgabestelle:

Diez, Rosenstraße 3A.
Telephon Nr. 17.

Verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Diez, Mittwoch den 4. Oktober 1916

22. Jahrgang

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 3. Oktober. Amtlich
Kriegsschauplatz.

Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von
Württemberg

Die deutsche Front bei der Küste brachten unsere Ma-
rine eine erfolgreiche Patrouillenunternehmung
mit. Die Franzosen mit.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nördlich der Somme geht unter andauerndem
beiderseitigen Artillerieeinsatz weiter. Nord-
östlich und nordwestlich von Courcellette
wurden den Engländern einzelne Grabenstücke, in
die eingestiegen hatten und erbeuteten mehrere Ma-
schinen. Besonders erbittert wurde zwischen Le Sars
Straße Ligny-Thillois-Fiers gekämpft. Mit
Opfern erkämpften die Engländer hier
ein Geländegeviert. Beiderseits des Gevierts
Feldwege zwischen Gueudecourt und Morval hielt
Artillerie nach Abwehr von 4 Mal früh morgens
den vordringenden Angriffen die feindliche In-
fanterie Stürmungen nieder. Starke fran-
zösische Angriffe an und westlich der Straße Sailly-
Mons gegen den Wald St. Pierre Baast gelangten
in unsere vorderste Verteidigungslinie. Sie
wurden wieder abgewiesen.

Der Somme verjagte sich der Ar-
mee an der Front beiderseits von Verdun-
ville erheblich. Ein französischer Angriffsvorstoß
wurde abgewiesen.

Kriegsschauplatz.

Front des
Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Gruppe des Generals von Linington:

Der erwartete allgemeine Angriff
gegen Truppen des Generalleutnants
von Ansbach und die Truppen des Generals
von Linington — Armee des Generalobersten von Terzky-
thausen — heute (am 2. Oktober) nach außer-
ordentlichem Artillerieeinsatz abgebrochen. Unter
dormittags ab brach der Angriff los. Unter
heftigem Menschenverbrauch stürmten
französische Korps bis zu 12 Mal, die beiden
Korps bis 17 Mal an. Das kürzlich bei Morval
geschlagene 4. sibirische Armeekorps ist
aus der feindlichen Linie verschwunden. Alle
Abteilungen unter durchgehender ungewöhnlich hohen
Verlusten des Gegners zusammen.
Die Abteilungen in völlig zerstörte Gräben ein-
genommen, so nördlich von Zaturey wurden sie durch
Feuer hinausgeworfen. Wiederholt trieb die rus-
sische Artillerie auf die eigenen Gräben die
Feinde durch Sturm oder suchte die zurückflutenden An-
griffe zu umkehren zu zwingen. Es ist festgestellt,
dass die Abteilungen in einzelne Gräben eingedrungen
sind und dort zurückgebliebenen Verwundeten ermordet.
Die Verluste sind verhältnismäßig gering.
Der Gegenangriff nördlich der Graben wurde
abgewiesen. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen
beträgt 41 Offiziere, 2578 Mann, die deutsche
Artillerieabwehr.

Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
Angriffe ihrer Angriffe am östlichen Flot-
weg es den Russen bis zur Dnjestr-Höhe (Süd-
ost) vorzudringen. Sie sind von deutschen,
österreichisch-ungarischen und türkischen Truppen wieder zu-
rückgezogen.

Die Dnjestr gelang in kurzer Vorstoß einer
Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Front von Bekoten (Varanbuit) nördlich von
den deutschen und österreichisch-ungarischen Trup-
pen rumänische Kräfte, vor deren An-
griffen westlich des Noten Turm-Passes ver-
suchten unsere Postenlinie zu durchbrechen.
Die Front im Gange. Im Hühner (Hatzje-
n) wurden feindliche Angriffe abge-

griffe sind abermals an dem Widerstand der tapferen
türkischen und bulgarischen Truppen gescheitert. Es
wurden über 100 Gefangene gemacht.

Mazedonische Front.

Der Angriff gegen die nordwestlich des Tachino-Sees
über den Struma vorgehenden Engländer hat Fortschritte
gemacht.

Der Erste Generalquartiermeister
v. Ludendorff.

Heeresberichte und Frontlängen.

Gegenüber den englischen Behauptungen, die deutsche
Heeresleitung wolle nur noch die wichtigsten Ereignisse
melden, wird halbamtlich folgendes erklärt:

Die Kampffront der Engländer in Frankreich
beträgt 135 Kilometer, die der Franzosen 530,
die der Russen 1400, die deutsche Westfront 700,
die Ostfront 1400 Kilometer, von denen etwa 400
Kilometer den österreichisch-ungarischen Trup-
pen zufallen. Die deutsche Front ist also 1700 Kilo-
meter lang. Die unsere österreichisch-ungarischen Bundes-
genossen hat unter Hinzurechnung der Kampffront gegen
Italien eine Ausdehnung von etwa 900 Kilometern.
Bei dieser Berechnung lassen wir die rumänische und die
mazedonische Kampffront außer Betracht, weil über ihnen
noch der Schleier des Geheimnisses in Bezug auf die Kräfte-
verteilung im einzelnen liegt. Von solcher Front kann
unmöglich jede Kleinigkeit gemeldet werden. Der englische
Heeresbericht, der nur über eine Frontbreite von 135 Kilo-
meter zu melden hat, kann es sich gestatten, jeden kleinen
Kampf zu erwähnen. Was der deutsche Heeresbericht kurz
zusammenfaßt, das zieht der englische, der französische, der
russische Heeresbericht jeder für sich an seiner Stelle in die
Breite, und auch der belgische holt sich zuweilen mühsam
einen Brocken heraus.

Wenn aber die Engländer so großen Wert auf Einzel-
berichterstattung legen, so wäre es empfehlenswert, daß sie
auch die Einzelheiten über unsere Luftangriffe auf England
genau verzeichnen, die doch gewiß wichtig genug sind.

Der österreich-ungarische Bericht.

WW. Wien, 3. Okt. Amtlich verlautet vom 3. Ok-
tober, mittags:

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei Petrofene und im Bereiche des Beres Torontur
(Noten-Turm)-Pass wurden rumänische Vorstöße abge-
schlagen. Bei Baranbuit (Bekoten) traf eine Gruppe deutscher
und österreichischer Kräfte auf einen starken rumänischen
Gegenstoß, der die Verbündeten etwas zurückdrängte.
Heeresfront des Generals der Kavallerie
Erzherzog Karl.

Nördlich von Bohorodzyan scheiterte ein Uebergangs-
versuch der Russen über die Bystryca-Schlucht. Süd-
östlich von Brzezan machte der Feind die größten Anstren-
gungen, sich in den Besitz der Höhe Ljonia zu setzen. Er
wurde in erbitterten Kämpfen zurückgewiesen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In Wolhynien brach gestern nach einem durch die feind-
lichen Niederlagen vom 27. und 28. September erzwungenen
Rückzug ein neuer russischer Sturm gegen die Armee des
Generalobersten von Terzkythausen los. Nach mehrstündigen
Trommelfeuer warf der Feind seine Massen gegen die zwi-
schen Swintuch und Zaturey stehenden österreichisch-ung-
arischen und deutschen Streitkräfte. Im Raume von Swi-
nuch rannte der Feind siebenmal zum Sturm, südwestlich
von Zaturey bis zu zwölf Malen. Auch nördlich von Za-
turey breitete sich der Kampf aus. An allen Teilen der an-
gegriffenen Front konnte beobachtet werden, welche reichen
Gebrauch der Feind von seinem Geschützfeuer gegen die
eigenen Gräben und gegen seine zurückflutenden Regimen-
ter machte. Die Gefangenen sagen aus, es sei allen Trup-
pen aufgetragen worden, Wladimir Wolinsky um jeden
Preis zu gewinnen. Die neu aufgestellte russische Garde
wurde abermals hingerichtet, zum drittenmal in einer kurzen
Spanne Zeit. Aber alle Opfer waren vergebens. Die Russen
wurden überall zurückgeschlagen. Unsere Stellungen sind
restlos in unserem Besitz. Der Feind hat sich eine neue
schwere Niederlage geholt. Die Zahl der in den letzten Tagen
südlich von Prody eingebrachten Gefangenen beträgt 41
Offiziere, unter ihnen ein Oberst, und 2758 Mann.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Höhen östlich Görz und die Karsthochfläche stehen
andauernd unter lebhaftem Feuer.

An der Fleimetalfront hat der Feind seine Angriffs-
tätigkeit wieder aufgenommen. Unsere Stellungen beider-
seits des Travnig-Tales und mehrere Abschnitte des
Jasaner Kammes wurden von der italienischen Artillerie
stark beschossen. Versaglieri griffen den Col Bricon Piccolo
wiederholt an, vermochten das letzte Mal auch in die ge-
schaffenen Verteidigungsanlagen einzudringen, wurden aber
durch Gegenangriffe wieder geworfen. Auch ein feindlicher
Nachangriff gegen den Passo di Falmaggiore scheiterte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht.

WW. Sofia, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Bericht des
Generalstabes vom 2. Oktober:

Mazedonische Front: Vom Prespa-See bis zur Höhe
1944 südlich des Kaimakalan lebhaftes Artilleriegefecht
ohne Infanterieunternehmungen. Infolge des heftigen
Feuers der Artillerie auf den Gipfel des Kaimakalan und
auf die Höhe 2368 und um überflüssige Verluste zu vermei-
den, erhielten unsere Truppen den Befehl, sich auf die
Hauptstellung zurückzuziehen.

Am Moglenica-Tal heftiges beiderseitiges Artillerie-
feuer. Westlich und östlich des Warbar schwaches Artillerie-
feuer.

Am Fuße der Belasica Planina Patrouillengefechte
nahe des Dorfes Boroh, die einen günstigen Ausgang für
uns nahmen. An der Struma-Front gelang es feindlichen
Bataillonen, die unter dem Schutze eines ordentlichen
Feuers vorrückten, die Dörfer Karadischakof, Jenikof und
Revolon zu besetzen. Durch Gegenangriffe verjagten wir den
Feind aus den beiden letztgenannten Dörfern und warfen
ihn wieder bis in seine früheren Stellungen zurück. Der
Kampf bei Karadischakof dauert an.

An der ägäischen Küste beschloß die feindliche Flotte ohne
Erfolg die Höhe nördlich des Dorfes Orfano.

Rumänische Front: An der Donau bei Mahoba (zwi-
schen Rufschaud und Entrakan) brachte der Feind auf Jahe-
zeugen mehrere Bataillone auf unser Ufer. Es sind Ma-
schinen getroffen worden, den Wegner anzugreifen und ihn
zu verjagen.

In der Dobrudscha versuchten zwei russische Divisionen
zweimal gegen unsere Truppen auf der Linie Beschaul-
Amzatscha-Topraisar vorzugehen, wurden aber zum Rückzug
unter unserer Artillerie- und Infanteriefeuer gezwungen.
An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Der türkische Bericht.

WW. Konstantinopel, 2. Okt. Bericht des
Hauptquartiers.

An der persischen Front wurden Angriffe der Russen
in der Richtung Debelistad mit schweren Verlusten für sie
zurückgeschlagen. Der geschlagene Feind flüchtete sich nord-
östlich.

Kaukasusfront: Scharmützel und an einigen Punkten
schwache Infanteriekämpfe.

An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.
An der galizischen Front erneuerten die Russen ihre
Angriffe am Morgen des 1. Oktober. Unsere Truppen schla-
gen die Angriffe wiederum gründlich ab. Die Zahl der von
unseren Truppen am 30. September und am 1. Oktober
gemachten Gefangenen erhöht sich auf 5 Offiziere
und 500 Soldaten.

Auf dem Schlachtfeld von Hermannstadt.

Ein Kriegsberichterstatter der „Nöln. Z. g.“ gibt nach-
stehende Schilderung:

Siebenbürgischer Kriegsschauplatz, 1. Okt.
Am 1. Okt. um 11 Uhr des 28. September wurden am Turm der
alten evangelischen Pfarrkirche von Hermannstadt die
deutsche und die ungarische Fahne aufgezogen und geben Kunde,
daß die seit Tagen vor den Toren der Stadt tosende Schlacht
durch den Sieg unserer Truppen entschieden sei. Als bald
folgte das für Haus und Hof mit dem Zeichen
der Freude. So sah gestern die Stadt sich erregt und voll
Zube und Dankbarkeit für die Errettung aus wochenlangem
Bedrängnis. Wie Hermannstadt ist, so sind auch die nun
im eigentlichen Kampfgebiet liegenden Orte südlich davon
Felsau, Falmesch und andere, die in ihr Deutschum durch
Jahrhunderte mit gleicher Treue bewahrt haben, ohne weiten-
liche Bestätigung. Von hier aus wurden die Rumänen ins
Gebirge zurückgeworfen, wonach der Feind von der Flanke
erfaßt wurde und sein Rückzug zu einer regellosen Flucht sich
gestaltete. Das ganze Revier ist nun vom Feinde gesäubert.
Fortwährend werden neue Gefangene eingebracht. In den
Bergen ergab sich gestern noch ein ganzes rumänisches Ba-
taillon mit seinem Kommandeur und dessen Stab. Ich konnte
meine Wanderung durch den Noten-Turm-Pass über die Grenze
bis in rumänisches Gebiet ausdehnen. Alles erzählt hier von
den Schrecken des Kampfes und den furchtbaren Verlusten des
Gegners. Zu vielen Hunderten stehen in widerlicher Durcheinan-
der die Wagen ganzer Kolonnen herum, die die Flüchtenden
mit ihrem reichen Inhalt an Munition, Proviant und Kriegs-
material aller Art, sowie mit dem in Siebenbürgen geraubten
Hausrat zurücklassen mußten. Massen herrenloser Pferde und
große Herden von Rindern, die die Eindringlinge mit sich fort-
schleppen wollten, werden auf der Bergstraße und an den Hängen
eingesammelt. Aus Schluchten und Seitentälern tönt noch ver-
einzeltes Geknatter. Unsere Patrouillen räumen mit den
Waffen verengter und verstärkter Gruppen auf, doch ist das
nur noch ein Nachhall der Schlacht, als deren großes Ergebnis
sich die völlige Befreiung des siebenbürgischen Gebietes um und
südlich Hermannstadt von den rumänischen Heeresmassen
darstellt.

Die Feier von Hindenburgs Geburtstag.

WW. Berlin, 2. Okt. (Amtlich.) Zur Feier des
Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hinden-

Burg fand bei dem Kaiser eine Mittagstafel statt, zu der die Militärbevollmächtigten der verbündeten Staaten, der Chef des Admiraltätsbureau und der Abteilungschef des Generalstabes geladen waren. Seine Majestät der Kaiser hielt bei der Tafel folgende Ansprache:

„Mein lieber Generalfeldmarschall! Im Namen der gesamten Armee spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch zu dem heutigen Tage aus. Durch das Vertrauen Ihres allerhöchsten Kriegsherrn an die Spitze des Generalstabes berufen, sind Sie getragen von dem Vertrauen des deutschen Volkes und — ich darf wohl sagen — aller verbündeten Völker. Möge Gott Ihnen bescheren, den gewaltigen Weltkrieg zum endgültigen Siege zu führen, der unseren verbündeten Völkern die Freiheit bringen soll, für die wir kämpfen. Gott möge Ihren Entschlüssen nahe stehen und uns Ihre Gesundheit erhalten. Ich erhebe mein Glas mit dem Rufe: Seine Excellenz, der Generalfeldmarschall von Sindenburg Hurra!“

Anlässlich des Geburtstages des Generalfeldmarschalls hat Seine Majestät der Kaiser eine Reihe von Ordenauszeichnungen an Offiziere des Generalstabes verliehen.

In der Reichshauptstadt bot der Königsplatz mit seinem Bismarck-Denkmal und dem Eisernen Hindenburg, zu dessen Füßen drei riesige Geburtstagskränze lagen, schon in den ersten Vormittagsstunden ein buntesweites Bild. Mittags traten 200 Sänger des Groß-Berliner Sängerbundes vor dem Haupteingang des Reichstags als Mittelpunkt zu einer Verbandskundgebung zum Festen des Obfertages für die deutsche Flotte zusammen. Die in allen Straßen von Groß-Berlin tätigen *Sänger* konnten abends auf einen guten Erfolg zurückblicken.

Zur Mittagstafel bei der Kaiserin war die Gemahlin des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg geladen.

Neue Reichstagsvorlagen.

Dem Reichstag sind nachfolgende Gesetzentwürfe zugegangen: Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages und des Landtages für Elsaß-Lothringen um ein Jahr, Gesetz zum Schutz der Bezeichnungen „Nationalstiftung“ und „Marinestiftung“ für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und für die Reichsmarinestiftung. Ferner eine Novelle zum Gerichtskosten-Gesetz und zur Gebührenordnung für Rechtsanwälte und für Gerichtsvollzieher, sowie eine Bekanntmachung, betreffend Einrichtung und Betrieb von Anlagen zur Herstellung von Kleinfarben und anderen Klebprodukten.

Die Reichskanzlerrede.

(Schluß.)

Das sich England von der erhofften Beute behalten, was es sich von den Kolonien zueignen will, hat es bisher nicht gesagt. Aber mehr als das: was die Briten aus Deutschland machen wollen, darüber lassen sie keinen Zweifel. Militärisch wehrlos, wirtschaftlich zerstückelt und boykottiert von aller Welt, verurteilt zu dauerndem Siechtum, so sieht das Deutschland aus, das England sich zu Füßen legen will. Wenn dann keine deutsche Konkurrenz mehr zu fürchten ist, wenn Frankreich sich verblutet hat, wenn alle Kriegesverbündeten wirtschaftlich und finanziell England Trondienste leisten, die europäischen Neutralen jedem englischen Geheiß, jeder Schwarzen Liste parieren müssen, dann soll auch ein ohnmächtiges Deutschland den Traum einer englischen Welt Herrschaft nicht mehr stören. Für dieses Ziel kämpft England mit einem in seiner Geschichte unerhörten Kräfteeinsatz, mit Mitteln, die einen Bruch des Völkerrechts an den andern reihen. Darum ist England der selbstsüchtigste, hartnäckigste, erbitterteste Feind. Ein Staatsmann, der sich scheute, gegen diesen Feind jedes taugliche, den Krieg wirklich abkürzende Mittel zu gebrauchen, dieser Staatsmann verdiente gehängt zu werden. (Lebhafter anhaltender Beifall und Handeklatschen.) Ich sehe, daß Sie aus meinen Worten den Grad von Unwillen oder von Verachtung erkennen mögen, den mir die immer wieder verbreitete Behauptung erweckt, als ob aus einer unbegreiflichen Schonung, aus veralteter Verständigungsneigung oder gar aus dunkeln Gerichten, die das Licht des Tages scheuen, gegen jeden Feind nicht jedes irgendwie gebrauchsfähige Mittel angewandt würde. Aus Rücksicht auf das auf jeden unserer Ausdrücke lauende Ausland gehe ich nicht darauf ein. Die Zeit ist zu ernst dazu. Als wir im August 1914 gezwungen wurden, das Schwert zu ziehen. Da wußten wir alle, daß wir gegen eine mächtige, ja fast übermächtige Koalition Haus und Hof zu verteidigen hätten. Eine brennende, bisher unbekannte, oft verschwiegene Liebe zum Vaterlande loderte in allen Herzen auf, kampfesmutig und siegesbewußt. Heute, nach zwei Jahren des Kampfes und Ringens, des Duldens und Sterbens, wissen wir genauer als je zuvor, daß es für uns nur eine Parole gibt: Durchhalten und siegen! Und wir werden siegen. (Lebhafter Beifall.)

Wenn sich im vorigen Winter die Sorge zu regen begann, ob unsere Lebensmittel reichen würden, sie haben gereicht. Heute stellt uns eine neue gute Ernte alles viel sicherer als im vorigen Jahre. Ich weiß, reichlich ist es trotzdem nicht. Ich kenne die Schwächen und Mängel der Organisation. Ich hoffe, daß im Laufe der Beratungen die Herren uns mit Verbesserungsvorschlägen helfen können. Ich theile die Hoffnungen, unter denen zahlreiche Erfahrungen für ihren Lebensunterhalt kämpfen müssen, ich theile die tiefe Trauer um die Gefallenen und um die Verstümmelten. Ich neige mich vor allem Heldenstimm, mit dem die Opfer getragen werden, von Frauen wie Männern, ohne Unterschied von Rang und Klasse, einzig in der heiligen Liebe zu dem Lande, das all ihr Eigen umschließt, das in Arbeit und

Kämpfer erworben ist. Hoch und groß ist das, aber höher und größer ist der Todesmut unserer Söhne und Brüder draußen, mit dem sie den wüthenden Anführern der an Zahl und Geschossen überlegenen, mit äußerster Tapferkeit kämpfenden Feinde trotzen. (Beifall.) Wie hat vordem das Menschengeschlecht ähnliches gesehen. Vor ihren Heldentaten muß unser Leid verstummen. Kein Wort der Klage darf an ihr Ohr draußen klingen, nur Dank, heißer Dank aus der Heimat, für die sie bluten, soll ihr Gefährte sein, wenn höllisches Trommelfeuer sie urcht. (Lebhafter Beifall links.) Sind wir denn ihrer würdig, wenn wir nicht alles entschlossen darangeben, um ihnen zum Siege zu verhelfen! In diesen Tagen hat das deutsche Volk wiederum Gelegenheit, bei unserer Kriegsanleihe zu beweisen, daß es zu allen Opfern fähig ist, daß es fest an unsern Sieg glaubt. Ich weiß, daß wir uns auch in dieser Sache auf die Kämpfer hinter der Front verlassen können, daß jeder Deutsche, der sein Vaterland liebt, es als seine Ehrenpflicht ansieht, durch die Hergabe aller verfügbaren Mittel die Niesenarbeit unserer Streitmacht zu unterstützen und damit das Kommen des Sieges zu beschleunigen. Die Zähne aufeinandergebissen, aber die Herzen und die Hände weit auf, so wollen wir hinter unsern Feldgrauen stehen, ein Mann und ein Volk. (Lebhafter Beifall links.) Ich komme zum Schluß. Der Krieg steht vor uns. An die Werke des Friedens zu denken, ist uns noch nicht vergönnt. Ich las neulich das Wort: Das Haus brennt, zu löschen gilt es! Wie wir das Haus nachher ausstatten, bleibt spätere Sorge! Das mag sein, und doch dieser Kriegsbrand, beglückt und erschüttert erleben wir es täglich aufs neue, er hat uns gezeigt, auf wie festem, wie unzerstörbarem Fundament unser Haus gebaut worden ist. Was anders befähigte uns denn, diesen Kampf gegen fast die ganze Welt siegreich zu bestehen, als die Liebe zu den Lande der Väter, die seine Söhne mit unzerreißbaren Banden umschlingt, als die unverlorene Kraft der Arme und Herzen, die im Urgrunde des Volkes lebt, aus dem sie in ewiger Erneuerung emporwächst, Nichts von dem, was uns diese Feuerprobe bestehen läßt. Können wir im Frieden vermissen. Was sich im Kriege so wunderbar bewährt, muß auch im Frieden leben und wirken.

Unermessliche Arbeit erwartet uns. So schließt Friedrich der Große, als der Siebenjährige Krieg zu Ende ging. Unermessliche Arbeit war die Wirkung all der Kämpfe, in denen wir seit 150 Jahren um unsere Existenz gerungen haben. Unermessliche Arbeit war unser Glück und soll es auch weiter sein. Die gewaltigen Aufgaben, die auf allen Gebieten des staatlichen und sozialen, des wirtschaftlichen und politischen Lebens unser harren, bedürfen zu ihrer Lösung aller Kräfte, die in unserm Volke leben. Eine Staatsnotwendigkeit, die sich gegen alle Hemmungen durchsetzen wird, ist es, diese Kräfte, die da sind, die zu schaffen, zu wirken verlangen, für das Ganze zu nützen. (Beifall links.) Freie Bahn für alle Tüchtigen. (Lebhafter Beifall links.) Das ist die Lösung. Die Regierung wird diese Lösung vorurteilslos durchführen. Dann wird unser Reich festgefügt, weil jeder Stein und jeder Balken mitträgt und mitträgt, einer gesunden Zukunft entgegengehen. Dann werden die Starken aus allen Ständen gern und freudig teilnehmen an den Werken des Friedens, wie jetzt am blutigen Kampf. (Lebhafter Beifall links, lebhafter Beifall auf den Tribünen.)

Oesterreich-Ungarn.

Erhöhung der Tabakabgaben.

Wien, 30. Sept. In der morgigen „Wiener Zeitung“ gelangt eine kaiserliche Verordnung zur Verlautbarung, durch welche die Lizenzgebühr bei der Einfuhr von ausländischen Tabakfabrikaten erhöht wird, und zwar für Zigarren von fünf- unddreißig Kronen auf hundertfünfzig Kronen, für Zigaretten von sechzig auf hundert Kronen, für andere Tabakfabrikate von dreißig auf fünfzig Kronen.

Türkei.

Wirtschaftsabkommen mit Deutschland.

Unmittelbar vor dem Abschluß stehen die deutsch-türkischen Verhandlungen über die wirtschaftlichen Beziehungen nach dem Kriege. Besonders handelt es sich auch darum, den Rechtszustand zu regeln, der gegenwärtig infolge der Aufhebung der Kapitulationen, d. h. türkische Zugeständnisse an europäische Mächte, herrscht und dringend eine Ordnung erheischt.

England.

Sonderbare Vorstellungen über deutsche Soldaten.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß der Durchschnitts-Engländer kaum eine Ahnung von den geographischen Verhältnissen außerhalb der britischen Grenzen hat, geschweige denn von den tatsächlichen inneren Verhältnissen fremder Länder. Daß auch die englischen Zeitungen von dieser Unkenntnis ihr wohlgerüttelt Maß mitbekommen haben, ergeht schon erkennlicher. Fast alle Blätter drucken getreulich eine lächerliche Meldung des „Exchange Company“, datirt aus Amsterdam nach, in welcher erzählt wird, daß zahlreiche Mitglieder der Zeppelinmannschaft wegen der großen Gefahr für die Zeppeline über England um ihre Entlassung gebeten hätten. Diese Angstmäuler seien bestraft worden.

Man glaubt also in England an eine Art von Kündigungsverhältnis, in dem deutsche Soldaten stehen. Warum die Engländer noch nicht daran dachten, der deutschen Heeresleitung ihre Leute einfach wegzuzugangieren, um endlich des gehähten deutschen „Militarismus“ auf einfache Weise Herr zu werden?

Die Entwürfe der „Times“

Die Times brachte am 18. September 1916 Mittheilungen über die englische Ernte mit einer fettgedruckten Aufschrift: „In allen Distrikten eine gute Ernte.“ Indem die Times die Schätzungen der englischen Ernte auf Grund ihrer eigenen „Berichte“ kommentierte, sah u. a., seit dem 1. September hätten sich die ungünstigen Witterungsverhältnisse, welche Ende August geherrscht hätten, so wesentlich bessert, daß man dem letzten Bericht über die Ernte, der am 1. Oktober zu erwarten sei, mit Vertrauen entgegensehen könne.

Die Leser der Times mögen wohl an diesem Tage Freude gehabt haben, nicht aber die Leser der Morning Post, welche an demselben Morgen im Ansehn des Berichtes des englischen Landwirtschaftsministers einen Notiz brachte, die „leider“ etwas anders lautete. Sie hieß es nämlich, daß die überaus unangenehme, die Ernte, welche eine Refordernte zu werden war, in eine mittelmäßige verwandelt habe. Die Erntearbeiten hätten sich schon jetzt über einen langen Zeitraum erstreckt und immer noch händelten die Aehren auf den Feldern, während das geerntete Getreide in einer trauriger Verfassung infolge der bitteren Witterung eingebracht worden sei. „Zu dem Zwecke“ so schrieb die Morning Post, „denn auf die Thätigkeit kam ein Sturm, dem dann am Morgen früh ein heftiges Hagelwetter mit Sturm folgte.“ Die Morning Post mußte feststellen, daß die Wirkung dieses Wetters, sowohl auf den Weizen, wie auf das Hafer überaus ernst gewesen sei. Uebrigens kam ein Fachblatt des englischen Getreidehandels am 1. September aus Nottingham einen Bericht gebracht, welcher die unbedingte Nothwendigkeit von 2—3 Wochen anhaltenden Wetters hinwies. All dies vermog die Times nicht abzuschreiben, in diesen Ueberschriften dem englischen Publikum „Eine gute Ernte“ zu verkünden. Man kann sich ersuchen, wie notwendig es ist, die über die Erntesorgen stark verängstigten Gemüther der Engländer aufzuklären, wenn es auch nur auf so plumpe Weise geschehen kann wie hier in der Times.

Der Sündenbock für das Gelingen der
Reppelinaufrage

WTD. London, 2. Okt. (Mittamtl.)
 letzten Ausgabe der englischen Wochenchrift Times
 Erwartung ausgesprochen, daß Lord Alton
 Maßregeln zur Verhinderung der Wiederholungs
 händnisvollen Irrthümer ergriffen habe, die bei
 letzten Luftschiffangriffen auf London in Bezug auf
 Beleuchtung und den Trambahnverkehr begangen
 seien. Ein Luftschiff sei, geleitet durch Strahlen
 und die Lichter der Trambahnwagen, die selbst im
 Falle der Bomben ihre Fahrt fortsetzten, genau
 einer Hauptverkehrsader gefolgt.

Russland.

Der russische Flugzeug-Typ. Der Konstrukteur des vor einigen Tagen von unseren Ostern abgeschossenen Riesensflugzeuges ein Amerikaner ist, und da alle Theile des Flugzeuges, mit Ausnahme der Motoren, in Rußland hergestellt werden, kann man es als abgeschossenen Flugzeug den russischen Eigenthümlichkeiten betrachten. Das russische Riesensflugzeug hat über 20 Längen, über 28 Meter Spannweite, 125 Quadratmeter Fläche und ist damit doppelt so groß wie ein normales Flugzeug. Eine Offensivkraft gegen feste Ziele auf der Erde oder schwache Schiffe ist diesem Flugzeug nicht zuzurechnen, auch bei Erkundungsflügen tut es nichts. Dem Führer etwa acht Personen in einer gewöhnlichen kleinen geschützten Fenstern versehenen Kabine Platz können, gute Dienste. Es mangelt ihm jedoch an gehöriger Wendigkeit und an gutem Steigevermögen, ihm Einfinger leicht gefährlich werden können.

Rumänien.

Vetrogene Betrüger.

B. M. Stockholm, 2. Okt. Der offizielle Bittorul bereitet in einem längeren amtlichen Bericht die Bevölkerung auf schwere Mißersolge in Zukunft vor. Da Rumänien gegenwärtig auf ausreichende Unterstützung von den Verbündeten nicht rechnen kann, so dürfte nicht den größten Teil der rumänischen Armee um die gegenwärtig strategisch ungünstige Front zu verschieben. Die Bevölkerung der Hauptstadt müsse bewußt die günstigen Nachrichten mit Ruhe aufnehmen. Die Regierung mahnt weiter, ebenso wie die Mißersolge in der Zukunft, welche so lebhaft auf die Nerven der Bevölkerung wirkten, sich als nur vorübergehend herausstellen, so werden auch die transsilvanischen Kämpfe im nächsten Herbst den Charakter tragen. Wir appellieren an die Opfermut des rumänischen Volkes, welches die Existenzberechtigung zu erweisen, schwere Zeiten zu überdauern müsse. Nach einer amtlichen Meldung hat ein russischer Oberkommando stattgefunden. Die Generale Zverew und Seintichowski sind nach einer amtlichen Meldung abberufen und durch den rumänischen General G. G. russisch ersetzt worden, welcher das Kommando über die rumänischen und russischen Truppen übernimmt. Die Mitteilung des Universals in der Weltzeitung im Abendblatt.

Niedrigkerzige
Osram-Azo
Lampen
Besonders schönes weisses Licht
Kleine Form

der russischen Weigerung, Truppen zur Ver- nach dem rumänischen Kriegsausbruch zu ent- In rumänischen Militärkreisen wird er- wartet, daß die bisher entsandten russi- schen Truppen zurückgezogen werden. Gene- ral Joffre nach seiner Rückkehr von der Front kommt vom Jaren in Gegenwart des Generalstabs- chefs die rumänischen Ereignisse empfangen. Man kolpor- tiert Jovanovs schmeichelhaften Ausdruck: „Die Rumänen sind die besten Soldaten der Welt.“

Der bulgarische Vertreter der Delegation hatte mit Tade Jonev ein Unter- gesandtes, besetzte ein Heer der nationalen Bewegung. Jonev darüber sagte, daß trotz der Schwierigkeiten der rumänischen Regierung überaus erfolgreich sei. Die Deutschen in Rumänien seien sehr ernst, bewahren das Volk in Ruhe, aber das hindere nicht, den Ernst der Situation in politischer und militärischer Beziehung zu erkennen. Wenn Rumänien neutral geblieben wäre, hätte seine Heere an der Frontlinie nicht halten können. Die Rumänen gelte es in erster Linie die Bulgaren toll- kühn zu schlagen; nur dadurch könnten sie die unumschränkten Befehle des Völkers werden.

Griechenland.

Immer neue Unruhen.

2. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Wie der „Matin“ meldet, besetzte ein Heer der nationalen Bewegung. Jonev darüber sagte, daß trotz der Schwierigkeiten der rumänischen Regierung überaus erfolgreich sei. Die Deutschen in Rumänien seien sehr ernst, bewahren das Volk in Ruhe, aber das hindere nicht, den Ernst der Situation in politischer und militärischer Beziehung zu erkennen. Wenn Rumänien neutral geblieben wäre, hätte seine Heere an der Frontlinie nicht halten können. Die Rumänen gelte es in erster Linie die Bulgaren toll- kühn zu schlagen; nur dadurch könnten sie die unumschränkten Befehle des Völkers werden.

Die Reservistenbände

Man tritt aufgetreten und haben in Kaulpa und den Unruhen verursacht. Sie haben beschlossen, sich eines Mobilisationsbefehls mit dem König in zu setzen und wenn sie finden, daß die Mehrheit der Reservistenbände gezwungen worden ist, den Militärdienst zu leisten, auf Betreiben der Entente sollten die Reservisten- bände aufgelöst werden. Dem korrespondenten Men- schen von einer Persönlichkeit aus der Umgebung des Königs, daß man Griechenland Zeit lassen müsse, wenn man wollte, daß es mit der Entente gehe. Es müsse zu- nächst der durch die Ankunft der Flotte der All- ierten bewirkt worden ist, bereit sein. Sonst würden auf- ständische Demonstrationen und andere Unruhen folgen.

Wegen als Zufluchtsstätte franter Kriegsgefangener.

Der Beispiel der Schweiz wird nunmehr von einem neutralen Staate nachgeahmt, wie folgende Mit- teilung zeigt.

2. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Nach- richt aus Christiania: Das Ministerium der Angelegenheiten der Kriegsführenden Staaten sei bereit, 2000 Kranken Kriegsgefan- genen zu gewähren. Von allen Seiten der Be- weise der Angelegenheit großes Entgegenkommen gezeigt.

Holland.

Kolonialunruhen.

Die indischen Besitzungen hat Holland immer zu Zeit mit Unruhen der Eingeborenen zu tun. So war auch wieder in Djambi ein Aufstand ausgebrochen. Nach einer amtlichen Meldung aus Haag konnte die Hauptort Mocaratebo eingetrossene Kontrolleure berichten, daß die Lage Stromaufwärts des Bezirks- hauptortes befriedigend ist. Die Häuptlinge melden sich bei der Verwaltung. Einige Dörfer in der Gegend von Mocaratebo waren noch verlassen. Stromab- wärts die Bevölkerung widerpenfzig. Drei Infanterie- batten die Ausständischen am 23. September bei- zogen und fügten ihnen Verluste zu, deren Umfang unbekannt ist. Die Bevölkerung mehrerer Dörfer stre- mte nach Mocaratebo soll nach Tabir entflohen sein. In anderen Dörfern bestellten die Eindringlinge den Landbau war vollkommen ruhig.

2. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Von London von Timor ist ein Telegramm eingetroffen, nach dem die indischen Truppen auf der Insel Flores die nieder- ländischen Truppen angegriffen haben. Ein Leutnant ist getötet, Soldaten wurden verwundet. Auf der Seite der indischen wurden fünf Mann getötet. Der Resident von Timor ist in der Gegend von Atje h Griffen in Sogli nie- der. Ein Soldat wurde verwundet. Die verhafteten Ein- wohner wurden angegriffen und zwei ernstlich ver-

wundet. Vor einiger Zeit wurde der Japaner Minami wegen Beziehungen zu den Ausständischen verhaftet. Der japanische Konsul schritt ein, mußte jetzt aber nach einer Meldung des Telegraf aus Belvedere zugeben, daß bei einer Durchsichtung Briefe gefunden wurden, die Minamis Beziehungen zu für die Ruhe Indiens gefährlichen Personen erweisen. Die Zeitung Docomotief verlangt energische Maß- regeln zur Sicherung gegen alle Ruhestörer.

Schweizer Stimmen über das Wirtschaftsabkommen.

2. Okt. Bern, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Zu dem Han- delsabkommen mit Deutschland schreibt das Berner Tageblatt u. a.:

Es war ein vollkommener Mißerfolg, so meldete uns der Bundesrat, nachdem die Unterhändler aus Paris zurück- gekommen waren. Heute können wir mit Vergnügen auf der andern Front einen Erfolg konstatieren, der uns jedenfalls das Mögliche an der Einfuhr notwendiger Waren bringt. Die Verhandlungen mit Deutschland sind insofern eine poli- tische Merkwürdigkeit, als sie mitten in einem der furcht- barsten Kriege begonnen haben und abgeschlossen worden sind. Deutschland hat damit gezeigt, daß es sich durch den Krieg absolut nicht aus dem Geleise werfen läßt, sondern wirtschaftliche Fragen mit aller Gründlichkeit ohne jede Kriegsaufregung, die in anderen Ländern alle menschlichen Beziehungen erschwert, zu behandeln versteht. Was uns besonders angenehm berührt, ist der Umstand, daß Deutsch- land von uns nichts verlangt hat, wodurch wir mit den anderen Machtgruppen in Konflikt kommen könnten. Wenn man in Berlin wirklich jene unfeindlichen Gefühle gegen die Schweiz gehabt hätte, von denen in der Schweiz ge- sabelt wird, hätte uns Deutschland ja durch die Forderung der Ausfuhrerlaubnis seiner in der Schweiz lagernden, von der Entente zur Ausfuhr verbotenen Waren in Verlegenheit bringen können. Wir hätten kategorisch ablehnen müssen und damit wären die Verhandlungen wohl abgebrochen wor- den. Daß sich Deutschland versichert, daß seine Kohlen und sein Eisen nicht zur Herstellung von Kriegsmaterial für die Entente benutzt werden, ist begreiflich, ebenso, daß es von uns die Versicherung verlangt, daß wir die deutschen Waren, die heute nicht ausgeführt werden dürfen, nicht für unseren Gebrauch requirieren, sondern an das Reich nach dem Kriege wieder herausgeben. Deutschland hat durch den Vertrag wieder einmal bewiesen, daß es uns ein ehr- licher und wohlwollender Nachbar sein will, und daß es die Schwierigkeiten, die unsere Lage inmitten des Krieges herbeiführt, mit sich bringt, zu würdigen weiß.

Der Bund schreibt u. a.: Das Abkommen entspricht in seinen Einzelheiten den Erwartungen, die man an die Vereinbarung der allgemeinen Grundzüge knüpft. Mit Ge- nugtuung ist daher festzustellen, daß dank des freundschaft- lichen Entgegenkommens auf beiden Seiten ein Abkommen getroffen worden ist, das beiden Teilen in gleicher Weise dient und das die Schwierigkeiten, die infolge der Wei- gung der Entente entstanden sind, zu mindern geneigt ist. Man darf darauf vertrauen, daß das Abkommen in dem gleichen Geiste gegenseitigen Entgegenkom- mens ausgeführt wird, in dem es abgeschlossen ist. So ist zu hoffen, daß sich nun in einem reibungslosen Verkehr der Austausch eigener Erzeugnisse abwickeln wird, um den dringenden Bedürfnissen beider Teile entgegenzukommen.

Gefangenenaustausch mit Frankreich und England.

2. Okt. Konstanz, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Der Aus- tausch von französischem und deutschem Sanitätspersonal be- ginnt in diesen Tagen. Es ist in jeder Richtung Konstanz- Lyon und Lyon-Konstanz, täglich ein Zug in Aussicht ge- nommen. Die Transporte umfassen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten. Der erste Zug ging von Konstanz heute abend zwischen 6 und 7 Uhr ab; der erste Gegenzug verläßt Genf morgen abend 11 Uhr.

2. Okt. Flisingen, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Heute und morgen kommen aus England 40 deutsche Zivilinter- nierte mit Dampfern der Zeelandgesellschaft hier an. Am 6. Oktober werden ungefähr 25 englische Internierte aus Kufleben nach England abreisen.

Kleine Chronik.

* Eisenbahnunglück. Nach einer amtlichen Mel- dung stieß am 27. September 5.35 Uhr früh auf dem Bahn- hof Hohnsied eine Lokomotive mit dem von Vollenhain einkehrenden Personenzug 982 zusammen. Hierbei wurden ein Heizer und beide Lokomotivführer schwer, ein Heizer und ein Kind leicht verletzt. Beide Loka- motiven und zwei Wagen wurden schwer beschädigt. Der Betrieb wird aufrecht erhalten. Die Untersuchung ist ein- geleitet.

* Ein unwürdiger Beamter stand in der Person des bereits 18 Jahre im Pöddienst befindlichen Post- schaffners Curt Strube vor der Strafkammer in Berlin. Strube hatte große Mengen an Soldaten adressierter Pakete unterschlagen. Das Gericht urteilte die große Verwerflichkeit dieses Treibens, zumal er besonders ärmere Leute schädigte. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis, das Gericht erkannte auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für drei Jahre. Strube wurde sofort verhaftet.

* Eine gerechte Strafe für Kriegswucher erhielt der Großschlächtermeister Paul Otto aus Berlin in der Verurteilung. Der Angeklagte hatte die Straf-

taten beim Verkauf von Rindfleisch in größeren Mengen begangen und dafür vom Schöffengericht 300 Mark Geld- strafe bekommen. Die Strafkammer verurteilte ihn mit Rücksicht auf die große Gemeingefährlichkeit solcher Hand- lungen zu 3000 Mark Strafe. Der Staatsanwalt hatte 10 000 Mark beantragt.

* Die Gesellenprüfung im Werkstätten- Lazarett. In dem von Professor Dr. Wulstein in Pockum eingerichteten Werkstätten-Lazarett haben zwei Kriegsbeschädigte vor dem Prüfungsausschuß der Schuh- macherinnung ihre Gesellenprüfung abgelegt, nachdem sie ein Jahr lang gelernt haben. Einer der Schuhmacherge- sellen ist 37 Jahre alt, verheiratet und Vater von sieben Kindern. Wegen seiner Kriegsverletzung hatte ihm der rechte Oberarm abgenommen werden müssen. Der andere ist 29 Jahre alt, ebenfalls verheiratet, Vater eines Kindes und hat eine Beinverletzung erlitten. Beide waren vor dem Kriege Bergarbeiter. Wie weiter gemeldet wird, werden in Kürze sowohl in der Schuhmacherei, als auch in anderen Berufen mehrere im Werkstätten-Lazarett umgelernte Kriegsbeschädigte ihr Gesellenstück machen.

Telephonische Nachrichten.

Die griechische Regierung wird energisch.

2. Okt. Paris, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Temps erfährt aus Athen: Die griechische Regierung suche mit allen Mitteln der Ausdehnung der revolutionären Bewegung ent- gegenzuwirken. Der Marineminister habe die Ver- schiffung der Geschütze aus den bei Salamis liegenden griechischen Kriegsschiffen im Ministerium in Verwahrung nehmen lassen. Auf der Insel Zante hatten sich ähnliche Ausschreitungen wie in Patras ereignet. Die Fenster des Benizelisten-Klubs seien eingeschlagen; mehrere De- monstranten und Polizeibeamten seien verwundet worden.

Amerikas „Neutralität“.

2. Okt. Berlin, 4. Okt. In der Somme-Schlacht sollen, verschiedenen Blättern zufolge, viertausend 38- Ztm.-Geschütze amerikanischer Herkunft teils am Kampfe teilnehmen, teils in Reserve stehen.

Der Dank Falkenhagens.

2. Okt. Berlin, 4. Okt. An die Sieger von Roten- Turm-Paß wendet sich, wie verschiedene Morgenblätter mel- den, der Oberbefehlshaber der in Siebenbürgen kämpfenden verbündeten Truppen General von Falkenhahn in einem Armeebefehl, in dem es heißt: „Ich spreche den an der Schlacht am Roten-Turm-Paß beteiligten Truppen meine vollste Anerkennung für ihre glänzenden Leistungen aus. Der zahlenmäßig weit überlegene Geger- ner ist so gut wie vernichtet. Was von ihm noch im Gebirge herumirrt, wird dem verdienten Schicksal nicht entkommen. Die schwachen Teile, die sich auf Schleichpfaden nach Rumänien geflüchtet haben, sind keine Truppen mehr. Möge es allen Feinden des Vaterlandes so ergehn. Das ist der heiße Wunsch, der in unseren Herzen lebt. Vor- wärts denn zu neuen Taten für alles, was uns teuer.“

Ein englisches Seeflugzeug vor Zeebrügge abgeschossen.

2. Okt. Berlin, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Am 1. 10. nachmittags verfolgten Seeflugzeuge der Seeflugstation Zeebrügge ein feindliches Seeflugzeuggeschwader. Im Ver- laufe der sich entwickelnden Gefechte wurde ein feindliches Seeflugzeug abgeschossen. Die eigenen Flugzeuge sind sämt- lich unbeschädigt zurückgekehrt.

Noch mehr schwarze Truppen an der Westfront.

2. Okt. Berlin, 4. Okt. Um die belgische Front in Nordfrankreich zu verstärken, hat angeblich die belgische Regierung beschlossen, im nächsten Frühjahr mehrere Regi- menter schwarzer Kongotruppen an die Westfront zu senden.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Auflösung der Preussischen Schakanweisungen.

Bei der dritten Auflösung der Preussischen Prozent- gen Schakanweisungen vom Jahre 1914 wurde die Serie 8

gezogen. Die Rückzahlung der getilgten Serie erfolgt zum Nennwert am 1. April 1917. Die gezogenen Stücke können aber, wenn sie zur Zeichnung auf die fünfte Kriegsanleihe benutzt werden, bei allen Reichsbank- anstalten sofort in Zahlung gegeben werden, wobei zu be- achten ist, daß der am 1. April 1917 fällige Zinsschein den Inhabern der Schakscheine verbleibt.

! Die Landwirtschaftskammer hat sich verpflichtet, in der Zeit vom 1. November bis 9. Dezember ds. Js. der Heeres- verwaltung 500 Schweine zu liefern. Zur Durchführung dieser Aufgabe stellt die Heeresverwaltung der Bezirksunterstelle (Landwirtschaftskammer) die erforderlichen Futtermittel zur Verfügung.

! Für Urlauber. Bisher bestand eine Bestimmung, nach der auf den Strecken Mainz-Bingerbrück, Mainz-Darmstadt, Mainz-Frankfurt, Mainz-Wiesbaden, Mainz-Worms, Darm- stadt-Frankfurt, Wiesbaden-Mainz-Kassel-Frankfurt a. M. Militärunternehmer keine Güter befördern durften. Dies ist jetzt für die weitere Dauer des Krieges aufgehoben worden.

Morgen (Donnerstag) mittags 12 Uhr:

Zeichnungsschluß der Kriegsanleihe.

B Limburg, 2. Okt. (Feuer.) Gestern Abend 7 Uhr brach in einem Materialschuppen des hiesigen Kriegsgefangenenlagers ein Brand aus. Die aus französischen Kriegsgefangenen bestehende Lagerfeuerwehr griff wader ein und verhielt, daß eine Brandkatastrophe, die bei der leichten Bauart des Lagers zu befürchten war, verhindert wurde. Sechs Schlauchleitungen wurden bald des Feuers Herr, die Limburger Feuerwehr, die sehr schnell zur Stelle war, konnte wieder abziehen. Der Regimentskommandant sprach der Lagerfeuerwehr seine uneingeschränkte Anerkennung aus.

B Ahrfurt, 2. Okt. (Grecher Diebstahl.) Unser Bürgermeister hatte am 27. September die Dreschmaschine des Viefters Schäfer aus Rohnstadt im Gebrauch und es wurde tief bis tief in die Nacht hinein gedroschen. Nach der Arbeit wurde die Maschine zu einem Bauern gebracht, der sie am andern Morgen benötigte. Als man bei Tagesanbruch aus Dreschen gehen wollte, gewahrte man, daß Diebe in der Nacht die Treibriemen gestohlen hatten. Nachmeister Währenfänger aus Runkel verfolgte die Sache und stellte einen der Diebe fest. Die Ganner hatten die Riemen zerschnitten und beabsichtigten, Sohlleder daraus zu machen. Es dürften für sie sehr teure Schuhsohlen werden!

!! Brandbach, 2. Okt. Sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Mei- und Silberhütte dahier beging gestern der Ehemalige Rott.

!! Rachenclubogen, 2. Okt. Unser inmitten des Eintrags gelegener Marktstand hat die in früheren Zeiten bedeutenden Viehmärkte wieder eingeführt. Am kommenden Dienstag, 10. Oktober findet ein Viehmarkt statt.

!! Bad Homburg v. d. H., 2. Okt. Als sich das Kaiserpaar in Begleitung des Prinzen Oskar und Gemahlin kürzlich auf der Saalburg befand, trafen die hohen Herrschaften im Grezlerhause eine Anzahl Zunameausstellungen aus Runkel a. d. Hardt unter Führung des Gymnasiallehrers Schindler. Der Kaiser trat an die jungen Leute, die blühschneell Aufstellung genommen hatten, und fragte sie: „Woher seid ihr denn — aus Homburg?“ — „Aus der Pfalz, Majestät, vom Helfferich-Gymnasium.“ — „Ach so“, erwiderte der Kaiser, „aus Homburg a. d. Hardt.“ Dann fragte er den Lehrer: „Studieren Ihre Jungen auch fleißig, Herr Lehrer?“ — „Gewiß, Majestät!“ Nachdem der Kaiser die Schar lange Zeit nachdenklich angesehen hatte, sagte er mit einem Hinweis auf die geschichtliche Umgebung: „Nicht wahr, die Römer waren doch gute Soldaten?“ „Ja wohl, Majestät“, antworteten die Jungen, „und wir wollen es auch einmal werden.“ Der Monarch unterließ sich sodann mit einzelnen Schülern und schritt dann freundlich grüßend weiter. Inzwischen hatte die Kaiserin mehrere photographische Aufnahmen gemacht, wobei sie den Pfälzern versprach, ihnen einige Bilder zuzusenden.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 4. Oktober 1916

! Jagdliches. Herr Otto Balzer hatte in der vorigen Woche wieder das Glück, in der Montabaurer Jagd zwei gewählte Hirsche (Rehender) zu erlegen. Herr Marine-Oberstabsarzt Dr. Meuser erlegte auf der Arzbacher Jagd 3 gewählte Hirsche.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems.

Ausgabe der Brotbücher.

Die Ausgabe der Brotbücher für den neuen Versorgungsmonat erfolgt am 9. und 10. Oktober 1916 in folgender Reihenfolge:

Montag, den 9. Oktober 1916, vormittags zwischen 8 und 12 Uhr:

für die Bewohner der linken Bahnhofsseite einschließlich Ernst-Bornstraße und Lindenbach.

Montag, den 9. Oktober 1916, nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr:

für die Bewohner des oberen Stadtteiles rechts der Bahn, einschließlich des unteren Teiles der Römerstraße, der Gartenstraße, Viktoria-Allee und des Dranienweges.

Dienstag, den 10. Oktober 1916, vormittags zwischen 8 und 12 Uhr:

für die Bewohner des rechts der Coblenzerstraße belegenen Stadtteiles einschließlich der Bleichstraße und ihrer Seitenstraßen.

Dienstag, den 10. Oktober 1916, nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr:

für die Bewohner des links der Coblenzerstraße belegenen Stadtteiles.

Die vorstehend festgesetzte Anordnung ist genau einzuhalten. Es wird dringend ersucht, Kinder mit der Abholung nicht zu beauftragen.

Bad Ems, den 3. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Ausgabe der Lebensmittelbezugsscheine und der Reichsfleischkarte.

Die Ausgabe der Lebensmittelbezugsscheine und der Reichsfleischkarte erfolgt am 6. und 7. Oktober 1916 in folgender Reihenfolge:

Freitag, den 6. Oktober, vormittags zwischen 8 und 12 Uhr für die Bewohner des Stadtteiles auf der linken Bahnhofsseite, einschließlich Ernst-Bornstraße und Lindenbach.

Freitag, den 6. Oktober, nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr für die Bewohner des oberen Stadtteiles rechts der Bahn, einschließlich des unteren Teiles der Römerstraße, der Gartenstraße, Viktoria-Allee und des Dranienweges.

Samstag, den 7. Oktober, vormittags zwischen 8 und 12 Uhr für die Bewohner des rechts der Coblenzerstraße belegenen Stadtteiles, einschließlich der Bleichstraße und ihrer Seitenstraßen.

Samstag, den 7. Oktober, nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr für die Bewohner des links der Coblenzerstraße belegenen Stadtteiles.

Die vorstehend festgesetzte Ordnung ist genau einzuhalten. Es wird dringend ersucht, Kinder mit der Abholung nicht zu beauftragen.

Bad Ems, den 3. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Versteigerung.

Donnerstag, 3. Okt. nachmittags 3 Uhr sollen im Rathsaushof zu Bad Ems 1 Schreibsekretär, 1 Kleiderschrank u. 1 Waschkabine zwangsweise versteigert werden.

Bad Ems, 4. Oktober 1916.

Reichhöfer, Notar-Beamter.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Heute Mittwoch Abend 1/29 Uhr

Übung in der Turnhalle.

Bad Ems, den 4. Oktober 1916.

Ortsauskunft für Jugendpflege.

Brotausgabe.

In dieser Woche gelangen wieder Zweifundbrote, die bei L. Gerbel, A. Bad H. Schäfer, M. Bräutigam und Konjunktur-Eimerhütte zu haben sind, zur Herausgabe.

Die Bezugsscheine, auf die nur Bedürftige und Schwerarbeiter Anspruch haben, werden am Freitag, den 6. d. Mts. während der Bureaustunden ausgegeben.

Bad Ems, den 4. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die bestellten Futtermittel sind eingegangen und sind bei der Firma W. Linkenbach hier gegen Bezahlung binnen 3 Tagen abzuholen.

Bad Ems, den 3. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Die Beerdigung unseres lieben Vaters
Albert Heußler findet heute, **Mittwoch**
nachmittag 1/5 Uhr statt.

Bad Ems, den 4. Oktober 1916.

Familie Heußler.

[308]

Nachruf.

Am 30. September starb unser Vereinsmitglied

Herr Adam Relken.

Wir verlieren in ihm ein treues und eifriges Mitglied und werden seiner stets gedenken.

Bad Ems, den 3. Oktober 1916.

Schützenverein Bad Ems.

E. V.

[717]

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Rudolf Friedrich

sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus.

Bad Ems u. im Felde, den 4. Okt. 1916.

Familie Peter Friedrich
nebst Angehörige.

[720]

Bekanntmachung.

Anmeldung der Fahrradbereitungen.

Unter Hinweis auf die diesbez. Strafbestimmungen fordern wir die Besitzer von Fahrradbereitungen, deren Weiterbenutzung vom Königl. Landratsamt nicht ausdrücklich erlaubt worden ist, auf, dieselben auf dem Polizeiamt anzumelden. Formulare hierzu sind ebenfalls erhältlich.

Meldefrist bis spätestens 15. Oktober 1916.

Diez, den 2. Oktober 1916.

Der Magistrat

Kriegsstücke Diez.

Die Fleischkarten sind von Mittwoch, den 4. Oktober ab täglich mitzubringen.

Diez, den 2. Oktober 1916.

Der Bürgermeister.

J. B. Hed.

Meine Wohnung

befindet sich vom 1. Oktober ab

Wilhelmstraße 20.

Sprechstunden: Werktags von 9 bis 5 Uhr,
Sonntags nur vormittags von 9 bis 11 Uhr.

Karl Tüscher, Dentist, Diez.

Gesucht zu sofort bei hohem Lohn

Betriebs- u. Retortenhausarbeiter.

Gaswert Ems.

716]

Ankauf von Obst

durch eine Original-Ausweisarte ist mir die Berechtigung zum Ankauf von Äpfeln und Zwetschen von den zuständigen Behörden erteilt. Meine Unterkäufer habe ich auch Ausweisarten versehen lassen.

Christian Elbert 1., Dausenau

Ia. sächsische Speisezwiebeln

empfiehlt

Joh. Bäder, Goppard. Telefon 251



Milch-Zentrifugen

neuester Konstruktion

in allen Größen (auch

Ziegenhaltung) auf Lager

somit lieferbar.

Julius Stern

Diez, a. d. alten Kasern

Fernsprecher 232.

Frish

vom Seeplatz eingetroffen:

Mittel-Schellfische Pfund 108

Sauerkraut

Pfund 15

Salzgurken

Stück 12 u. 16

Zitronen

Stück 12

Buddingpulver 3 Stück 50

Heutige Tagespreise! Solange Vorrat reicht!

Schade & Füllgrabe

Diez, Wilhelmstr. 26. Tel. 211.

Zigaretten

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1,30

100 " " 3 " 1,85

100 " " 3 " 2,-

100 " " 3 " 2,75

100 " " 4,2 " 2,75

100 " " 6,2 " 3,90

ohne jeden Zuschlag für neue

Steuer- und Zollerhöhung.

Zigarettenfabrik

GOLDENES

HAUS

KÖLN, Ehrenstrasse 34.

Für Bäcker!

Knetmaschine

ist billig zu verkaufen. Die Maschine war nur kurze Zeit in Betrieb und macht gute Teige. Angebote u. Q. 43 an die Geschäftsstelle.

Metallbetten

an Private.

Holzrahmenmatr., Kinderbetten

Eisenmöbelfabrik Euhl i. Thür.

2 Läden

sollen im Hause, Römerstr. 44, Bad Ems, eingebaut u. vermietet werden. Liebhaber für sie wenden sich an: v. Ende, Nassau.

Wünsche der Mieter werden noch berücksichtigt.

[685]

Mädchen

in Jahresstelle gesucht.

Diez, Wilhelmstr. 13, Bad Ems.

Dr. Zimmermann

Handelschule

Coblenz.

Beginn der neuen

Jahres- und

jahresklassen

für beide Geschlechter

5. Oktober.

Näheres durch Prospekt

Dr. Vorstand der Landesberufungsausschüsse

Dr. Vorstand der Landesberufungsausschüsse

Dr. Vorstand der Landesberufungsausschüsse

Dr. Vorstand der Landesberufungsausschüsse

Dr. Vorstand der Landesberufungsausschüsse

Dr. Vorstand der Landesberufungsausschüsse

Dr. Vorstand der Landesberufungsausschüsse

Dr. Vorstand der Landesberufungsausschüsse

Dr. Vorstand der Landesberufungsausschüsse

Dr. Vorstand der Landesberufungsausschüsse

Dr. Vorstand der Landesberufungsausschüsse

Dr. Vorstand der Landesberufungsausschüsse

Dr. Vorstand der Landesberufungsausschüsse

Dr. Vorstand der Landesberufungsausschüsse

Dr. Vorstand der Landesberufungsausschüsse

Dr. Vorstand der Landesberufungsausschüsse

Dr. Vorstand der Landesberufungsausschüsse

Dr. Vorstand der Landesberufungsausschüsse

Dr. Vorstand der Landesberufungsausschüsse